

Apropos Geschwindigkeit

Usain Bolt, der jamaikanische Sprinter, ist Weltrekordhalter im 100-Meeter-Lauf. 9,58 Sekunden für 100 Meter, umgerechnet also 37,58 km/h. Eine fast unglaubliche Leistung. Ein außergewöhnlicher Kraftakt, der nur an einem Tag mit optimalsten Rahmenbedingungen gelingt. Wiederholung fast ausgeschlossen. Was für den Menschen eine absolute Grenzleistung darstellt, vollführen unsere Wildtiere mitunter mehrmals am Tag – vor allem dann, wenn sie vor drohenden Gefahren flüchten (müssen): Gämsen mit ca. 50 km/h, Rotwild mit ca. 65 km/h und der Schneehase schafft sogar atemraubende 80 km/h. Ein kräftezehrender Akt. Erschwernis: steiles, unwirtliches Gelände, oft kalte Temperaturen, im Winter Schneelage, also alles andere als optimale Bedingungen. Unnötig zu betonen, wie beschwerlich und gefährlich diese Fluchten sind. Im schlimmsten Fall führen sie sogar zum Tod. Es kann also nicht oft genug betont werden, dass wir Erholungssuchende mit umsichtigem Verhalten Fluchten reduzieren helfen, anstatt diese Sprinter zu einem 100- oder gar 500-Meter-Lauf zu zwingen.

Als Wintersportler*innen sind wir „Gäste“ in der Wohnung der Wildtiere. Wie üblich, sind Gäste nicht überall und zu jeder Zeit gleich willkommen, vor allem dann nicht, wenn sie mit der Tür ins Haus fallen. Warum drosseln wir nicht alle unser Tempo ein klein wenig und gehen mit respektvollem Verhalten an die Sache heran? Unseren Spaß haben wir trotzdem und manchmal lässt sich die winterliche Landschaft in gemächlichem Takt noch intensiver genießen.

Übrigens stand das schnellste heimische Wildtier in den 70ern aufgrund des Einsatzes eines bestimmten (mittlerweile verbotenen) Insektizids in der Landwirtschaft kurz vor dem Verschwinden. Durch das Aufbringen des Insektizids DDT (Dichlordiphenyltrichlorethan) wurde der Wanderfalke, ein Greifvogel, in Europa fast völlig ausgerottet, da er das Gift über seine Nahrung aufnahm. Langsam erholen sich seine Bestände wieder, doch es bedarf immer noch eines besonderen Schutzes für ihn. Kletterer*innen werden dem schnellen Vogel in den Felswänden schon begegnen – natürlich mit Respekt auf sein Brutgeschäft! Ach ja. Er bringt es bei seinen Sturzflügen auf 300 km/h!

Birgit Kantner, Mitarbeiterin der Abteilung Raumplanung und Naturschutz



Heilsamer Selbstzweck im vertikalen Unnutzen

Der DAV arbeitet an einem Papier zur „Entwicklung des Klettersports“. Denn dieser „Sport“, für viele von uns Leidenschaft, Lebensinhalt, Sinnstifter, hat sich verändert in den letzten Jahren: Durch die Hallen ist er in der Breite der Städte angekommen, sein Potenzial zur Persönlichkeitsbildung wird für viele soziale und medizinische Zwecke genutzt: Menschen mit Behinderungen, mit psychischen Problemen, aus benachteiligten Gesellschaftsgruppen und viele mehr finden darin Selbstwert, Kraft und Gemeinschaftsgefühl. Entsprechend ist im Entwurf des Papiers viel von solchen Themen zu lesen, bis hin zu Diversität und Intergenerationalität.

Das ist alles schön und gut, und alle Menschen, die sich von diesem wunderbaren Bewegungsspiel angezogen fühlen, sind willkommen. Verständlich ist auch das Bestreben, den Sport und die Sportstätten (bis hin zum Klettergarten draußen) breitauglich für solche Zwecke zu optimieren. Dabei dürfen wir aber die Seele des Kletterns nicht vergessen, seine Essenz: Freiheit und Verantwortung. Sobald wir den Boden verlassen, begeben wir uns in den verschärften Gelungsbereich der Schwerkraft. Konkrete Gefahren drohen, vom Ringbandriss bis zum tödlichen Grounder. Diese müssen wir aufmerksam wahrnehmen, mit ehrlicher Selbsteinschätzung abgleichen – und Verantwortung für die Freiheit übernehmen, mit der wir uns ihnen gegenüber verhalten (Ähnliches gilt übrigens für unseren Impact auf die Natur). In diesem Zurückgeworfensein auf uns selbst im Umgang mit der Gefahr liegt ein essenzieller USP des Kletterns; gleich, ob die Gefahren eher gefühlt sind (im Toprope) oder ob wir weit überm selbstgelegten Klemmkeil eine harte Stelle klettern. Selbstvertrauen, Selbsteinschätzung und Selbstwirksamkeitserfahrung dabei sind auch Gründe für die heilende Wirkung des Kletterns als „Anwendung“. Nutzen wir das Klettern als Mittel zur Gesundheitsförderung und Integration! Aber behalten wir dabei seine Eigengesetzlichkeit im Auge, seinen „Selbstzweck“! Dazu gehört, von den ersten Zügen an über Gefahren und „gutes“ Verhalten aufzuklären. Und Traditionen im Umgang mit der Gefahr, die sich draußen am Naturfels entwickelt haben, zu respektieren statt die Felsen mit Haken nach Sicherheitsnorm-Raster nachzubohren. Denn auch die Diversität des Kletterns verdient unsere Förderung: als herrliche Bewegung, als Natur- und Gemeinschaftserlebnis – und als verantwortungsbewusstes Spiel an Grenzen.



Andi Dick, Redaktion Panorama
DAV-Lehrteams Bergsteigen, Sportklettern



Bienvenue Gebi

bergundsteigen ist für mich die wichtigste internationale Zeitschrift im Bergsport, die sich mit den Themen „Menschen – Berge – Unsicherheit“ befasst. Ich hoffe, das trifft auch für einen Großteil der Leserinnen und Leser zu. Nicht jeder Artikel muss durch die Mühlen der Alpenvereine gespült, ihm alle Zähne gezogen und abgesegnet werden. Ein Artikel darf auch mal quer zur gängigen Lehrmeinung stehen. Er darf anecken, er darf polarisieren. Denn wie heißt es so schön: „Die geradlinigsten Denker, sind die Querdenker.“ Sind es nicht die Diskussionen, die uns weiterbringen? Die uns zum Überlegen anregen und vielleicht auch zum Umdenken, zum anders Handeln? Was mir ein wenig fehlt, sind die Diskussionen über die Sprachgrenzen hinweg. Es wurde schon diskutiert, bergundsteigen in Französisch, Italienisch oder Englisch herauszugeben. Das wurde aus verschiedenen Gründen wieder verworfen. Verständlich und trotzdem schade. In der Schweiz arbeite ich täglich mit Fremdsprachen. Zugegeben, manchmal stellt es mich vor kleinere Herausforderungen, aber es ist auch sehr bereichernd.

Wenn du diese Zeilen liest, hältst du die erste Ausgabe in den Händen, für die der neue Chefredakteur Gebhard Bendler verantwortlich ist. Er hat viele gute Ideen für Veränderungen. So hast du vielleicht in dieser Ausgabe bereits bemerkt, dass neben verschiedenen Themen ab jetzt immer ein größeres Schwerpunktthema behandelt wird; aktuell das Thema Geschwindigkeit. Ich freue mich auf die neuen Ausgaben, ganz im Sinne von Albert Einstein, der gesagt hat: „Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.“

Ich wünsche Gebi viel Freude, Glück und Erfolg als Chefredakteur.
Bienvenue

Bruno Hasler
Bereichsleiter Ausbildung und Sicherheit



Online-Vereinstätigkeit

Ja, die Vorweihnachtszeit 2020 hatte es in sich! Südtirol war von einem der Lockdowns geprägt und mit dem ersten Schneefall begann eine spannende Skitourensaison. Der AVS nutzte die Zeit und organisierte gemeinsam mit dem Bergrettungsdienst im AVS, dem Lawinenwarndienst Südtirol und dem Bergführerverband Südtirol eine Online-Lawinvortragsreihe. Grundidee war, im Namen der Sektionen, Ortsstellen und BRD-Rettungsstellen zentral eine Vortragsreihe zu organisieren, da durch die Einschränkungen keine Veranstaltungen vor Ort möglich waren. Der AVS hofft, damit auch in eurem Interesse gehandelt zu haben. Über 3000 Bergsteiger verfolgten live einen der fünf Abende, nochmal 2000 schauten sich im Nachhinein einen der Vorträge an. So konnten die alpinen Vereine auch diese Wintersaison wieder ihren Beitrag zur Lawinenprävention leisten.

Noch vor dem nächsten Lockdown, der uns ab 8. Februar wieder an unsere Häuser fesselte, wagten es doch einige Sektionen und BRD-Rettungsstellen, für ihre Mitglieder Lawinentage im Gelände zu organisieren. Auch, wenn die Empfehlung des Hauptvereines war, keine Vereinsaktivität durchzuführen, ist es schön zu sehen, dass einige Sektionen die grundlegenden Vereinsziele nicht aus den Augen verloren haben: Unabhängig von der Pandemie-Entwicklung trägt der AVS mit seiner Ausbildungs- und Präventionsarbeit dazu bei, das Unfallrisiko bei Skitouren und Schneeschuhwanderungen zu minimieren. Dass das nicht nur online erfolgen kann, sondern auch am Berg geübt werden muss, ist Tatsache. Wie es dieses Frühjahr und Sommer weitergehen wird, wagt keiner langfristig zu prognostizieren. Auf jeden Fall hoffe ich, dass wir unsere Vereinsaktivitäten wieder aufnehmen können und unsere Aus- und Weiterbildungen wie geplant durchführen können. In diesem Sinne wünsche ich euch allen eine erlebnisreiche Berg- und Tourensaison!

Berg Heil!

Stefan Steinegger
Mitarbeiter Referat Bergsport & HG



Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer

